

WIRTSCHAFTSPOLITIK

05 – POLITISCHE ÖKONOMIE & EINFLUSSNAHME

Julian Hinz

Bielefeld, 13. Mai 2026



ORGANISATORISCHES

- Übung läuft – Übungsblätter sind auf der Homepage und im Lernraum verfügbar
- Lernfragen und Quiz zur Selbstkontrolle stehen auf der Kurs-Homepage zur Verfügung

RÜCKBLICK: WOCHE 4

- Marktversagen: Marktmacht, externe Effekte, öffentliche Güter, Informationsasymmetrien
- Theorie des Second Best: Verletzte Optimalbedingung \implies andere Bedingungen nicht mehr automatisch wünschenswert
- Informationsasymmetrien: Moral Hazard (verborgene Handlung) und Adverse Selection (private Information)

LERNZIELE

Nach dieser Vorlesung können Sie...

- das Medianwählermodell und seine Annahmen erklären und seine spieltheoretische Begründung skizzieren
- das Condorcet-Paradox erkennen und die Probleme mehrdimensionaler Politik einordnen
- Rent-Seeking definieren und die Idee des Tullock-Contests erläutern
- politische Einflussnahme empirisch belegen (EU-Transparenzregister, Lobbying-Studien)

POLITISCHE ÖKONOMIE

WAS IST POLITISCHE ÖKONOMIE?

- Erklärt wirtschaftspolitische Ergebnisse auf Basis der Motivation politischer Akteure
 - Wähler, Politiker, Bürokraten, Interessengruppen
- Grundannahme oft: Akteure handeln (auch) aus ökonomischem Eigeninteresse
- Unterscheidung:
 - Modelle der direkten Demokratie (z. B. Referenden)
 - Modelle der indirekten Demokratie (z. B. Parteienwettbewerb)

Sitzverteilung im Bundestag

Welche Abgeordneten repräsentieren Sie?



Wiebke Esdar

● SPD · Jahrgang 1984

Direktmandat

Bielefeld – Gütersloh II

Beruf

Diplom-Psychologin

Foto: SPD, Maximilian König

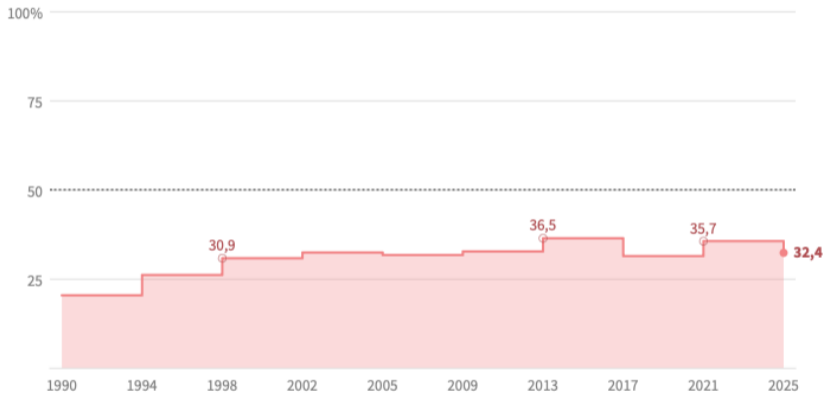


204 / 630
Abgeordneten
(32%)

Union	AfD	SPD	Grüne	Die Linke	SSW
48	18	50	52	36	0
(23%)	(12%)	(42%)	(61%)	(56%)	(0%)
Anteil in der Fraktion					

Weniger Frauen im Bundestag

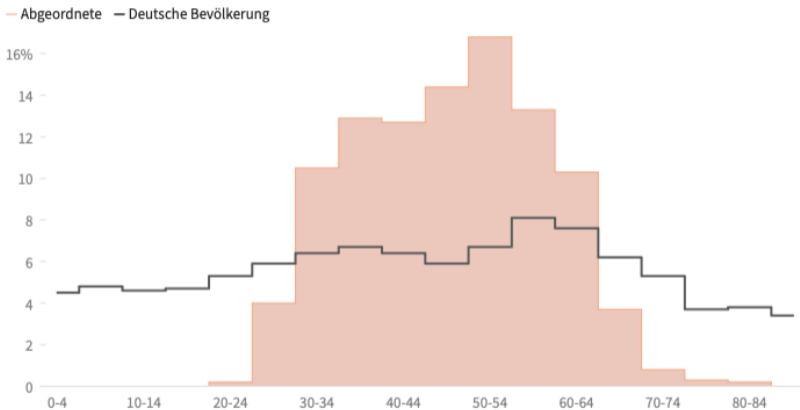
Frauenanteil nach Wahlperioden, in Prozent



Grafik: cbt., jpg. / Quelle: Deutscher Bundestag

Das Alter der Abgeordneten im Verhältnis zur Bevölkerung

Bevölkerungsanteile nach Altersgruppen, in Prozent



Altersverteilung der Bevölkerung Stand 2023

Grafik: cbt., jpg. / Quelle: Bundeswahlleiterin, Statistisches Bundesamt

MODELLE DES POLITISCHEN WETTBEWERBS

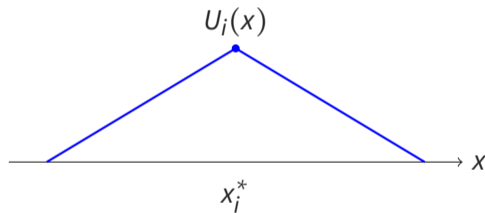
- Annahme: Mehrere Parteien konkurrieren um Stimmen durch Festlegung von Wahlplattformen (verbindliche Politikversprechen)
- Modelle unterscheiden sich u. a. bezüglich:
 1. Informiertheit der Wähler: Wissen sie über Programme und Konsequenzen Bescheid?
 2. Informiertheit der Politiker: Kennen sie die Präferenzen der Wähler?
 3. Dimensionalität der Politik: Eine oder viele Politikvariablen?
 4. Ziele der Politiker: Stimmenmaximierung (office-seeking) vs. Ideologie (policy-seeking)?

MEDIANWÄHLERMODELL: GRUNDIDEE

- Einfachstes Modell zur Prognose politischer Ergebnisse im Parteienwettbewerb
- Ursprung: Hotelling (1929) zur räumlichen Konkurrenz von Firmen; Übertragung auf Politik durch Downs (1957)
- Annahmen:
 - Politikraum eindimensional (X , z. B. Steuersatz); zwei Parteien A, B wählen Plattformen $x^A, x^B \in X$
 - Wähler: ungerade Anzahl $N = 2n + 1$ mit eingipfligen Präferenzen über X
 - Wahlregel: Wähler stimmen für die nähere Plattform; Plattform mit $> N/2$ Stimmen gewinnt
 - Parteiziel: Stimmenmaximierung (“office-seeking”)

EINGIPFLIGE PRÄFERENZEN UND MEDIANWÄHLER

- Jeder Wähler i hat einen Idealpunkt $x_i^* \in X$
- Eingipfligkeit: Nutzen fällt monoton mit Distanz vom Idealpunkt
- Medianwähler m : n Wähler links, n rechts von x_m^*
→ bei $N = 2n + 1$ eindeutig der $(n+1)$ -te in der geordneten Liste



MEDIANWÄHLERTHEOREM

Medianwählertheorem

Unter den Annahmen des Modells (1D-Politik, 2 Parteien, Stimmenmaximierung, eingipflige Präferenzen) konvergieren im (eindeutigen) Nash-Gleichgewicht beide Parteien zur selben Plattform: dem Idealpunkt des Medianwählers x_m^* .

$$x^A = x^B = x_m^*$$

- Intuition: Jede Partei hat Anreiz, sich zur Mitte zu bewegen, um die entscheidende Stimme des Medianwählers zu gewinnen
 - formaler Beweis (x_m^*, x_m^*) als Nash-Gleichgewicht: siehe Vertiefung

MEDIANWÄHLERMODELL UND DIREKTE DEMOKRATIE

- Ergebnis auch für direkte Demokratie relevant
- Satz von Duncan Black (1948): Wenn alle Präferenzen über eine eindimensionale Alternative eingipflig sind, dann...
 - ...ist die paarweise Mehrheits-Präferenzrelation transitiv (kein Condorcet-Paradox)
 - ...gewinnt der Idealpunkt des Medianwählers x_m^* in jeder paarweisen Abstimmung→ x_m^* ist der Condorcet-Gewinner
- Eingipfligkeit ist eine Domänenrestriktion, unter der die Mehrheitsregel transitive Ergebnisse liefert
 - Arrows Unmöglichkeitstheorem gilt nur für unbeschränkte Domänen

GRENZEN DES MEDIANWÄHLERMODELLS

- Modell elegant, aber sehr restriktive Annahmen:
 1. Eingipfligkeit – nicht immer gegeben, besonders bei komplexen Themen
 2. Eindimensionalität – reale Politik ist meist mehrdimensional (siehe nächster Block)
 3. Nur 2 Parteien – Mehrparteiensysteme oder Eintritt einer dritten Partei können Konvergenz aufbrechen
 4. Office-Seeking – bei policy-seeking-Parteien keine Konvergenz
 5. Vollständige Information, keine Enthaltung, glaubwürdige Versprechen – in der Realität verletzt
- Fazit: wichtiger theoretischer Benchmark, aber oft zu stark vereinfachend

MEHRDIMENSIONALE POLITIK & INSTABILITÄT

- Bei > 1 Politikdimension bricht die Logik des Medianwählermodells i. d. R. zusammen
 - z. B. Steuerhöhe *und* Ausgabenpriorität
- Generell existiert kein Condorcet-Gewinner mehr
 - keine Plattform schlägt jede andere in einer paarweisen Abstimmung
 - Abstimmungszyklen (Condorcet-Paradox): $A > B, B > C$, aber $C > A$
- Konsequenz: kein Nash-Gleichgewicht in reinen Strategien – theoretisch permanenter Politikwechsel
- Empirisches Rätsel: Demokratien sind oft relativ stabil. Erklärungen: Institutionen (Vetospieler, Agenda-Setzung), wiederholte Spiele, unvollständige Information (“probabilistic voting”)

CONDORCET-PARADOX: BEISPIEL

Wählergruppe	1. Präferenz	2. Präferenz	3. Präferenz
1 (40 %)	A	B	C
2 (35 %)	B	C	A
3 (25 %)	C	A	B

- A vs. B: A gewinnt (Gruppen 1, 3)
- B vs. C: B gewinnt (Gruppen 1, 2)
- C vs. A: C gewinnt (Gruppen 2, 3)

⇒ Zyklus: $A > B > C > A$ – kein klarer Sieger

WAS SAGT DIE EVIDENZ?

- Lee, Moretti & Butler (2004, QJE): Test des Medianwählermodells mit knappen US-Wahlen (Regression Discontinuity)
 - Abstimmungsverhalten gewählter Politiker konvergiert *nicht* – der knappe Gewinner stimmt fast genauso wie nach einem klaren Sieg
 - widerspricht der Konvergenzvorhersage des Medianwählermodells
- Implikation: Politiker verfolgen eigene Politikziele (“policy-seeking”), nicht nur Stimmenmaximierung
- Mayer (1984): MWM auf Handelspolitik – Medianwähler nach Faktorausstattung bestimmt das Zollniveau
- Meltzer & Richard (1981): Höhere Ungleichheit \implies Medianwähler hat geringeres relatives Einkommen \implies Nachfrage nach mehr Umverteilung

POLITISCHE EINFLUSSNAHME

IDEALISIERTE MODELLE VS. REALITÄT

- Modelle wie der Medianwähler unterstellen oft:
 - gut informierte Wähler
 - direkten Einfluss der einzelnen Stimme
 - an gewählte Plattformen gebundene Politiker
 - Realität:
 - Informationsbeschaffung ist kostspielig
 - Einzelne Stimme hat geringe marginale Wirkung (*Rational Ignorance*)
 - Wahlplattformen sind nicht voll spezifiziert oder bindend
- Spielräume für Regierung und Bürokratie, die externe Akteure nutzen können

RENT-SEEKING: DEFINITION

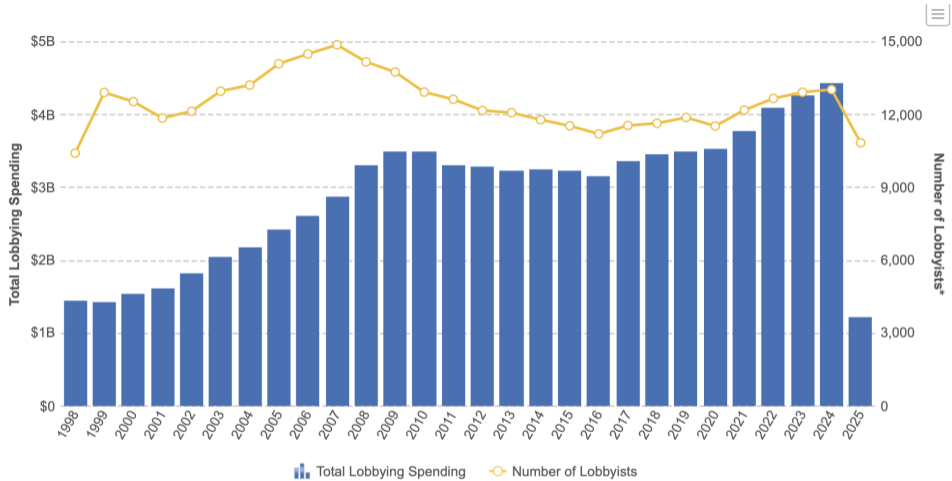
- **Rente:** Betrag, den der Eigentümer einer Ressource über seine Opportunitätskosten hinaus erhält
- **Rent-Seeking:** Aktivitäten, um durch politische Einflussnahme solche Renten zu erlangen oder zu sichern
- Beispiel: Unternehmer erhält durch Einflussnahme eine Lizenz für ein Spielkasino
 - Opportunitätskosten: Miete als Lagerhalle
 - Rente: Zusätzliche Einnahmen aus Kasinobetrieb minus Lagerhallenmiete
- **Lobbying:** Rent-Seeking ohne direkte Bestechung (juristisch keine Korruption)
- Voraussetzungen: Regulierungsmacht des Staates (Lizenzen, Subventionen, Marktzutritt) und mangelnde politische Kontrolle (uninformierte Wähler)

RENT-SEEKING CONTESTS: IDEE

- Ein **Rent-Seeking Contest** beschreibt den Wettbewerb verschiedener Gruppen um politisch verteilte Renten
- Eine **Contest Success Function** (CSF) ordnet den Anstrengungen aller Wettbewerber (z. B. Lobbyingausgaben L_j) ein Ergebnis zu
 - Aufteilung einer Rente
 - Wahrscheinlichkeit, eine unteilbare Rente zu gewinnen
 - Festlegung einer Politikvariable (z. B. Steuersatz)
- Tullock (1980): $t(L_1, L_2) = \frac{L_1}{L_1 + L_2}$ – entscheidend ist das *Verhältnis* der Ausgaben
→ formale Herleitung des Gleichgewichts: siehe Vertiefung

RENT DISSIPATION – VERSCHLEUDERUNG DER RENTE

- Sind Rent-Seeking-Ausgaben nur Transfer – oder eine Verschwendung von Ressourcen?
- Wenn reale Ressourcen (Arbeitszeit von Lobbyisten und Anwälten, Kampagnenausgaben) eingesetzt werden, sind sie anderswo nicht produktiv nutzbar
- **Rent Dissipation:** Anteil der umkämpften Rente, der durch Rent-Seeking “verbraucht” wird
 - im Tullock-Zwei-Gruppen-Modell: $L_1^* + L_2^* = A/2$ – die Hälfte der Rente
 - bei vielen Wettbewerbern $n \rightarrow \infty$: Rente wird *fast vollständig* verschleudert (siehe Vertiefung)
- Tullock (1967): Soziale Kosten von Monopolen sind nicht nur das Harberger-Dreieck, sondern auch die Rent-Seeking-Ausgaben um die Monopolstellung



Lobby-Ausgaben in den USA (Quelle: opensecrets.org)

Agentur	Beispiele für Seitenwechsler*innen
FGS Global	Reinhard Hönighaus, ehemaliger Sprecher der EU-Kommission in Berlin, ist Managing Director
Rud Pedersen Public Affairs	Katja Suding, Senior Advisor, ehemalige FDP Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Parteivorsitzende
MSLGROUP	Daniel Holfleisch, Partner, früher 13 Jahre lang zuständig für Fundraising und Unternehmenskontakte bei den Grünen und Mann von Außenministerin Annalena Baerbock
Fuchs & Cie	Georg Fuchs gründete die Agentur 2014 und war 2005-2013 Mitarbeiter verschiedener Bundestagsabgeordneter, zuletzt als Büroleiter des früheren CSU-Wirtschaftsministers Michael Glos
Brunswick Group	Sigmar Gabriel, ehemaliger SPD-Vorsitzender, Vizekanzler und Minister, berät die Agentur
Christ & Company	Annekatriin Gebauer, Senior Partner, war 2013-18 Sprecherin der Bundesregierung

Top-Lobbyisten in Deutschland (Quelle: Finanzwende e. V.)

**FINANZBRANCHE:
HÖCHSTE
LOBBY AUSGABEN
UNTER DEN TOP 100
DES LOBBYREGISTERS**

Finanzlobby

42.830.000 Euro



Branchenübergreifende Verbände

40.175.000 Euro



Energielobby

23.460.000 Euro



Autolobby

22.810.000 Euro



Chemielobby

21.860.000 Euro



Zivilgesellschaft

19.275.000 Euro



Lobbyausgaben laut Lobbyregister 2024 (Quelle: Finanzwende e. V.)

WAS SAGT DIE EVIDENZ?

- de Figueiredo & Silverman (2006, JPE): Rendite von Lobbying – 1 \$ Lobbyingausgaben erbringen ca. 22 \$ an staatlichen Zuweisungen (Earmarks) für US-Universitäten
 - Lobbying kann sich für einzelne Akteure enorm lohnen
- Bombardini & Trebbi (2011, AER): Firmen mit mehr Beschäftigten betreiben effektiveres Lobbying
 - Politischer Einfluss nicht nur über Geld, sondern auch über Wählerstimmen der Beschäftigten
- Grossman & Helpman (1994, “Protection for Sale”): Modelle zeigen, wie Parteispenden politische Plattformen von Gemeinwohlzielen weg zu Partikularinteressen verschieben
- EU-Transparenzregister, OpenSecrets, Lobbyregister: hohe Beträge, konzentrierte Akteure – Rent-Seeking ist empirisch enorm relevant

ZUSAMMENFASSUNG

- **Politische Ökonomie:** Politik als Ergebnis interagierender, (eigen)interessierter Akteure
- **Medianwählermodell:** unter restriktiven Annahmen klare Konvergenz zur Mitte; Black (1948) liefert Condorcet-Gewinner in 1D
- **Mehrdimensionale Politik:** Condorcet-Paradox, kein Nash-Gleichgewicht – empirische Stabilität durch Institutionen, Wiederholung, unvollständige Information
- **Rent-Seeking:** Aktivitäten zur Erlangung politisch geschaffener Renten (Tullock-Contest)
- **Rent Dissipation:** Im Tullock-Gleichgewicht $A/2$ verschleudert; bei vielen Akteuren fast die ganze Rente
- **Lobbying empirisch:** hohe Renditen (de Figueiredo & Silverman), Beschäftigung als Hebel (Bombardini & Trebbi), Parteispenden (Grossman & Helpman)

AUSBLICK

- Nächste Woche: Externe Effekte, Umweltpolitik & Nudging
 - Externe Effekte als Paradebeispiel für Marktversagen
 - Pigou-Steuer, Coase-Theorem, Emissionshandel (EU ETS)
 - Nudging als verhaltensökonomisches Instrument
 - Überlegen Sie: Welche Rolle spielen Eigentumsrechte bei der Lösung von Umweltproblemen?

VERTIEFUNG

SPIELTHEORETISCHE BEGRÜNDUNG MWM (I)

- Ist (x_m^*, x_m^*) ein Nash-Gleichgewicht? Ja!
 - Wenn Partei B x_m^* wählt – was ist die beste Antwort von A?
 - Wählt A auch x_m^* , erhält A $N/2$ Stimmen (50 % Siegchance)
 - Wählt A $x^A < x_m^*$, verliert A den Medianwähler m und alle Wähler j mit $x_j^* \geq x_m^*$ (mind. $n + 1$ Stimmen für B). A verliert sicher
 - Wählt A $x^A > x_m^*$, verliert A spiegelbildlich. A verliert sicher
- Beste Antwort auf x_m^* ist x_m^* . Dasselbe gilt für B \Rightarrow Gleichgewicht

SPIELTHEORETISCHE BEGRÜNDUNG MWM (II)

- Gibt es andere Nash-Gleichgewichte? Nein
- Angenommen (x^A, x^B) mit $x^A \neq x_m^*$ oder $x^B \neq x_m^*$
- Fall 1: $x^A \neq x^B$ – mindestens eine Partei (sagen wir A) gewinnt nicht sicher
 - A kann ihre Stimmenzahl erhöhen, indem sie zu x_m^* wechselt \Rightarrow kein Gleichgewicht
- Fall 2: $x^A = x^B \neq x_m^*$, sagen wir $x^A = x^B < x_m^*$. Beide teilen sich die Stimmen
 - weicht A minimal nach rechts ab (näher zu x_m^*), gewinnt sie den Medianwähler und alle Wähler rechts davon \Rightarrow kein Gleichgewicht
 - damit ist (x_m^*, x_m^*) das einzige Nash-Gleichgewicht

TULLOCK-CONTEST: SETUP

- Zwei Gruppen kämpfen um die Höhe eines Steuersatzes $t \in [0, 1]$
 - Gruppe 1 will $t = 1$ (hoher Satz, Transfer zu Gruppe 1), Gruppe 2 will $t = 0$
- Lobbyingausgaben: $L_1, L_2 \geq 0$
- Tullock-CSF:

$$t(L_1, L_2) = \begin{cases} \frac{L_1}{L_1 + L_2} & \text{falls } L_1 + L_2 > 0 \\ \frac{1}{2} & \text{falls } L_1 = L_2 = 0 \end{cases}$$

- Steuersatz t besteuert Aktivität von Gruppe 2; Ertrag tA geht als Transfer an Gruppe 1, A ist das Gesamtvolumen

TULLOCK-CONTEST: PAYOFFS

- Gruppe 1:

$$\pi_1 = tA - L_1 = \frac{L_1}{L_1 + L_2}A - L_1$$

- Gruppe 2:

$$\begin{aligned}\pi_2 &= (1 - t)A - L_2 \\ &= \left(1 - \frac{L_1}{L_1 + L_2}\right)A - L_2 \\ &= \frac{L_2}{L_1 + L_2}A - L_2\end{aligned}$$

- Gruppen wählen L_1, L_2 simultan, um ihren Payoff zu maximieren \Rightarrow Nash-Gleichgewicht

TULLOCK-CONTEST: REAKTIONSFUNKTIONEN

- Bedingung erster Ordnung für $L_1 > 0$ (analog für Gruppe 2):

$$\frac{\partial \pi_1}{\partial L_1} = \frac{(L_1 + L_2) \cdot 1 - L_1 \cdot 1}{(L_1 + L_2)^2} A - 1 = 0$$

$$\implies \frac{L_2}{(L_1 + L_2)^2} A - 1 = 0$$

$$\implies L_2 A = (L_1 + L_2)^2$$

$$\implies \sqrt{L_2 A} = L_1 + L_2$$

$$\implies L_1 = \sqrt{L_2 A} - L_2$$

TULLOCK-CONTEST: GLEICHGEWICHT

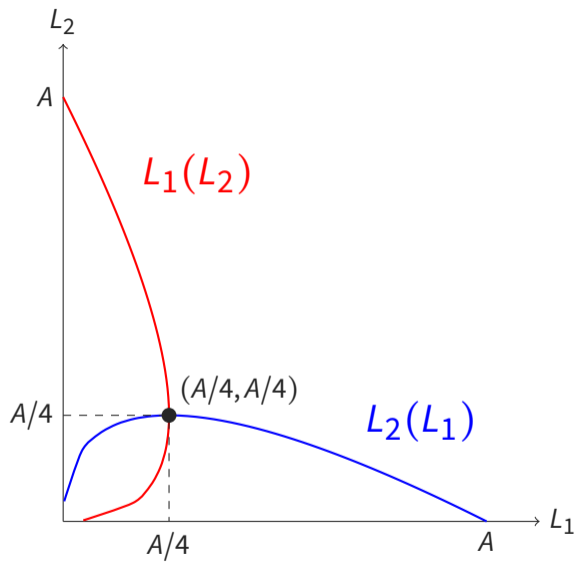
- Reaktionsfunktionen:

$$L_1(L_2) = \sqrt{AL_2} - L_2, \quad L_2(L_1) = \sqrt{AL_1} - L_1$$

- Aus Symmetrie folgt $L_1^* = L_2^* = L^*$. Einsetzen in die BEO:

$$\begin{aligned} \frac{L^*}{(2L^*)^2} A - 1 &= 0 \\ \implies \frac{A}{4L^*} &= 1 \\ \implies L^* &= A/4 \end{aligned}$$

→ Gleichgewicht: $L_1^* = L_2^* = A/4$, Gesamtausgaben $A/2$, Steuersatz $t^* = 1/2$



RENT DISSIPATION: n WETTBEWERBER

- Rente R wird an n Individuen vergeben. Erfolgswahrscheinlichkeit:

$$p_i(l_1, \dots, l_n) = \frac{l_i}{\sum_{j=1}^n l_j}$$

- Risikoneutralität, Payoff: $y_i = p_i R - l_i$
- BEO für Individuum i (andere $l_j = l^*$ fest):

$$\frac{\partial y_i}{\partial l_i} = \frac{(\sum l_j) - l_i}{(\sum l_j)^2} R - 1 = 0$$

RENT DISSIPATION: SYMMETRISCHES GLEICHGEWICHT

- Symmetrisches Gleichgewicht $l_i = l^*$, $\sum l_j = nl^*$:

$$\begin{aligned} \frac{nl^* - l^*}{(nl^*)^2} R - 1 &= 0 \\ \implies \frac{(n-1)l^*}{(nl^*)^2} R &= 1 \\ \implies \frac{n-1}{n^2 l^*} R &= 1 \\ \implies l^* &= \frac{n-1}{n^2} R \end{aligned}$$

- Gesamter Rent-Seeking-Aufwand: $L_{\text{total}} = nl^* = \frac{n-1}{n} R$

→ für $n \rightarrow \infty$: $\frac{n-1}{n} \rightarrow 1$ – Rente wird *fast vollständig* verschleudert